

16

Montag, 16. 2. 1987 · 20.00 Uhr
Schauspielhaus Berlin,
Großer Konzertsaal

CHORSINFONISCHES KONZERT

Dresdner Philharmonie
Dresdner Kreuzchor
Kammerchor
des Beethovenchores
der Singakademie Dresden

Einstudierung:
Christian Hauschild

Dirigent:
Martin Flämig

Solisten:
Uta Selbig, Sopran
Annette Markert, Alt
Armin Ude, Tenor
Hermann Christian Polster,
Baß

~~IGOR STRAWINSKY
Requiem canticles für Kontra-Alt,
Baß, Chor und Orchester~~

LUIGI DALLAPICCOLA
Canti di prigionia für Chor und Or-
chester

MAURICE DURUFLÉ
Requiem für Soli, Chor, Orchester
und Orgel

- I Introitus
- II Kyrie
- III Domine
- IV Sanctus
- V Pie Jesu
- VI Agnus Dei
- VII Lux aeterna
- VIII Libera me
- IX In Paradisum

BELA BARTOK

Cantata profana „Die Zauberhir-
sche“ für Tenor, Bariton, gemischten
Chor und Orchester, Text nach ru-
mänischen Volksliedern

STRAWINSKY: REQUIEM CANTICLES

Im Alter von 84 Jahren schuf Strawinsky mit dem „Requiem canticles“ ein Werk von wahrhaft künstlerischer Vorausschau. Die musikalische Sprache wurde klarer und gleichzeitig plastischer, emotional kontrastreicher. Überwunden ist auch der Eklektizismus des „Canticum Sacrum“ oder die eintönig herbe Archaisik der „Threni“. Das „Requiem“ ist Strawinskys schöpferisches Fazit, nicht nur deshalb, weil es seine letzte große Komposition darstellt, sondern auch, weil es vieles aus dem angehäuften künstlerischen Erfahrungsschatz des Komponisten in sich aufgenommen hat, es synthetisch miteinander verschmilzt und verallgemeinert. Uns fasziniert der lebendige Sättigungsgrad, ich möchte fast sagen: die „Materialität“ an der Musik des „Requiem“. Strawinsky bezieht sich auf die Semantik der Gestaltlösungen, die sich in der katholischen Totenmesse herausgebildet haben, und behandelt sie auf eigene, zeitgemäße Weise. So erhellt die inhaltliche Bedeutung der dahinfegenden Passagen des Klaviers mit den Streichern im „Dies irae“, des Trompetenrufs im „Tuba mirum“, des bebenden Schauders in den Flöten und Streichern in „Rex tremendae“, der Klagewendung in „Lacrimosa“, der Choralstellen in „Libera me“ und der Anklänge an das Totengeläut im „Postludium“ in den Timbres von Celesta, Glocken und Vibraphon.